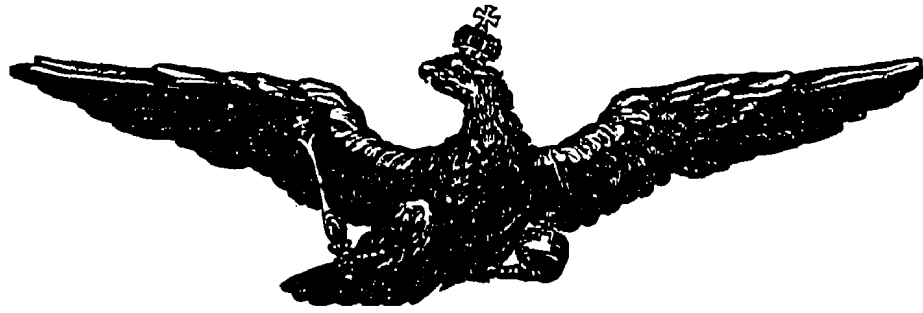


Teltower Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition.
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

№ 31.

Berlin, den 16. April 1884.

29. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Nachweisung

über die zum Besten der Vethchem-Stiftung in Potsdam an die unterzeichnete Kasse gezahlten Beiträge.

Ortschaft.	Betrag Mk. Pf.	Ortschaft.	Betrag Mk. Pf.
Coepenitz	49 80	Transport	608 93
Mittenwalde	22 35	Neuendorf b. Treb.	7 50
Teltow	16 50	Fern-Neuendorf	4 77
Leupitz	7 —	Nächst-Neuendorf	3 60
Zossen	62 20	Neuhof	3 —
Mhrensdorf	3 50	Nowawes	30 —
Alexanderdorf	1 —	Munsdorf	6 50
Babelsberg, Gut	1 10	Dsdorf, Gut	20 —
Groß-Beeren	5 —	Päß	1 50
Groß-Westen	3 50	Philippsthal	1 30
Klein-Westen	1 10	Gut Potsdam	1 75
Klein-Beuthen	— 60	Magow	11 05
Blankenfelde	3 —	Rangsdorf	2 50
Bohnsdorf	6 10	Rangsdorf, Gut	4 40
Buckow	11 80	Rehagen	6 30
Callinchen	4 —	Rixdorf	48 15
Schmidt-Carlshof	3 —	Roßitz	2 50
Christindorf	9 05	Ruhlsdorf, Gut	30 —
Clausdorf	15 35	Schenkenhof b. P.	3 30
Cliestow	3 35	Schenkenhof b. W.	3 —
Dahlwitz, Gut	4 35	do. Gut	1 —
Dahlem	12 —	Schmüdowitzerwerder, Gut	2 10
Dergischow	4 20	Schmargendorf	8 —
Diederzdorf	4 —	Schöneberg	210 50
Friedenau	41 —	Schöneiche	7 50
Gadsdorf	2 —	Schöneweide b. S.	7 22
Gallun	1 65	Nied.-Schöneweide	27 25
Glasow	4 05	Schönfeld	9 —
Klein-Glienide	22 40	Schönow	4 50
Kl.-Glienide, Gut	5 20	Schönow	2 15
Neu-Glienide	6 —	Groß-Schulzendorf	9 15
Glienide b. S.	16 20	Klein-Schulzendorf	2 50
Gröben	3 —	Schulzendorf	2 10
Gröben, Gut	1 —	b. R.-Wulterhaus.	1 55
Guffow	1 50	Selchow	8 10
Jachzenbrück	8 —	Selchow, Gut	3 50
Johannisthal	12 30	Senzig	1 50
Jühnsdorf, Gut	9 60	Siethen	2 05
Jütchenhof	4 —	Siethen, Gut	18 25
Kerzdorf	3 —	Sperenberg	5 45
Kerzdorf, Gut	3 —	Staakow	1 10
Kiez b. Coepenitz	7 35	Sputendorf b. T.	7 —
Kiefernbusch	2 50	Sputendorf b. P.	35 50
Groß-Kienitz	3 16	Steglich	2 70
Klein-Kienitz	2 —	Telz	61 55
Groß-Körb	4 70	Tempelhof	11 60
Klein-Körb	3 77	Töpchin	16 90
Lichtenrade	17 90	Treptow	6 —
Löwenbruch	2 —	Waltersdorf	1 70
Groß-Lichterfelde	71 40	Wahmannsdorf	3 —
Lüdersdorf	9 10	do. Gut	6 25
Groß-Machnow	6 —	Wietstok	3 —
Gr.-Machnow, Gut	10 —	Wünsdorf	36 —
Mahlow	2 50	Rgs.-Wulterhausen	1 —
Mariendorf	30 50	Wüstemark	1 75
Mellen	3 50	Zeesen	54 35
Miersdorf	1 50	Zehlendorf	3 —
Müggelsheim	2 90	Zehrendorf	2 30
Neue-Mühle, Gut	4 25	Zenthen	14 —
Neuendorf b. P.	23 90	Groß-Zietzen	—
Neuendorf b. Leup.	2 25		
Latus	608 93	Summa	1402 12

Die in vorstehender Nachweisung bezeichneten Beiträge von zusammen 1402 M. 12 Pf. haben wir an den Rendanten der vorstehend erwähnten Stiftung, Herrn Regierungs-Secretär Graf, zu Potsdam abgeführt.
Berlin, den 10. April 1884.

Teltower Kreis-Communal-Kasse.
Hauptmann.

Personal-Chronik.

Der Bauergutsbesitzer und Schöffe Julius Goldberg zu Clausdorf ist als Stuererheber der Gemeindefiscal Clausdorf wiedergewählt und bestätigt worden.

Bekanntmachung.

Die unter dem 30. Dezember v. J. für den Ort Schoeneweide bei Ludenwalde angeordnete Festlegung der Hunde, wegen Befürchtung des Ausbruchs der Tollwuth wird hiermit aufgehoben.

Trebbin, den 11. April 1884.

Der Amtsvorsteher

Ludwig.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche auf dem Gute Ordorf ist erloschen.

Mariefelde, den 10. April 1884.

Der Amtsvorsteher

A. Kiepert.

Abonnements

auf das

„Teltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 10 Pf. excl. Bringerlohn)

werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und unsern Expeditionen entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.
Die Expedition.

Nichtamtliches.

Unser Kaiser, dessen Besserung in erfreulichster Weise fortschreitet, hat auch in den Nächten zum Sonnabend und Sonntag gut geschlafen. Nur lassen Kräftezustand und Appetit noch etwas zu wünschen übrig. Am Freitag hat der Kaiser bald nach 9 Uhr und am Sonnabend und Sonntag schon früher das Schlafgemach verlassen und sich in sein Arbeitszimmer begeben. Am Charfreitag fand um 12 Uhr Mittags bei den Majestäten im Fahnenzimmer, welches zur Kapelle umgewandelt war, ein Gottesdienst statt. Außer dem Kaiser und der Kaiserin waren zur Theilnahme an demselben wieder sämtliche Mitglieder der königl. Familie erschienen, welche bereits am Tage zuvor der Abendmahlsfeier daselbst beigewohnt hatten.

Die Kaiserin hat eine arme Waise, die unter ihren Taufnahmen auch den der hohen Frau trägt, zu ihrer am Palmsonntag erfolgten Confirmation durch ein reiches Geschenk beglückt. Der Vater dieses Mädchens, Namens Wanner aus Wolmesheim, war im französischen Kriege als Reservist eingezogen, wurde schwer verwundet und starb im Oktober 1870 im Lazareth zu Mannheim. Im Februar 1871 kam seine Wittwe mit drei Mädchen nieder, die die Namen der Königin-Mutter von Bayern, der Deutschen Kaiserin und der Kronprinzessin erhielten. Die Mutter und das älteste der Drillinge starben bald, während die anderen beiden zu kräftigen Mädchen herangewachsen sind. Die Kaiserin erfuhr nun, daß das ihren Namen führende Kind jetzt confirmirt würde, und hat dasselbe mit einem Andenken bedacht, welches in einem goldenen Kreuze besteht, dem ein Selbgeschenk von drei Zwanzigmariestücken beigelegt war.

Mit Genugthuung wird man in Deutschland eine das Verhältniß Kaiser Wilhelm's zum russischen Volke kennzeichnende Stelle der von dem Fürsten Meshchersky redigirten Wochenschrift „Grafshdanin“ lesen. Dieselbe lautet: Unter dem einfachen Namen „Wilhelm“ ist der Deutsche Kaiser wie ehemals Napoleon fast jedem Russen auch in den entferntesten Ecken unseres ungeheuren Reiches bekannt, nur mit dem Unterschiede, daß der Name Napoleon bei Jedermann so verhaßt war, wie der Name Wilhelm's von allen mit einem gewissen tiefaufrichtigen und warmen Tone, mit einem Gefühle herzlicher Theilnahme und Zuneigung genannt wird. Raun wird man wohl den Namen irgend eines anderen fremdländischen Monarchen bezeichnen können, der in Rußland einen so sympathischen, verwandtschaftlichen Klang hat, wie der Wilhelm's. Wenn man hört und liest, wie man dem greifen Monarchen Gesundheit wünscht und auf sein weißes Haupt Segen herabsieht, so merkt man wohl, wie es sich hierbei nicht nur um Worte handelt, sondern um wirkliche Gefühle und Gebete; man fühlt es, daß man in diesem Kaiser Wilhelm nicht nur eine lebenswürdige, hohe Persönlichkeit erhalten sehen will, sondern durch ihn auch eine ganze an Ruhm reiche Epoche schöner Traditionen und Vermächtnisse des Guten und Ehelichen. Ja, Gott erhalte ihn noch lange seinem Volke und unserem Staate!

In Liebenwalde wird seit dem 12. d. M. eine Vergnügungssteuer erhoben. Dieselbe wird von jeder öffentlichen Lustbarkeit, als Tanzergnügen, Theater-Aufführungen, musika-

lische und deklamatorische Vorträge, Schaustellungen aller Art, Abbrennen von Feuerwerken, öffentliche Konzerte, Bolzenschießen, Würfelspiel, Karouffels und ähnlichen Belustigungen, gleichviel ob dieselben im Freien oder in Lokalen stattfinden, zum Besten der dortigen Armentasse erhoben. Die Steuer beträgt für den Tag oder Abend bis zur Polizeistunde 1 Mk., über dieselbe hinaus 2 Mk.

Wenn auch selbstverständlich in der gegenwärtigen Jahreszeit es nicht möglich ist, aus dem Stande der Acker auf die diesjährige Ernte einen sicheren Schluß zu ziehen, so verdient doch hervorgehoben zu werden, daß der milde Winter wenigstens keine nachtheiligen Folgen zu Wege gebracht hat und daß namentlich nicht wieder, wie im vorigen Jahre, der Landmann in die Nothwendigkeit versetzt ist, einen großen Theil der mit Winterfaat bestellten Acker umzupflügen und auf's Neue zu besäen. Soweit bisher zuverlässige Erhebungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in der preussischen Monarchie vorliegen, wird allgemein konstatiert, daß die Saaten gut durch den Winter gekommen sind und kräftig und dicht stehen. Ein Ausfaulen der Saaten bei zu üppigem Stande durch die anhaltend nasse Witterung scheint nur in geringem Maße vorgekommen zu sein. Auch hat die Frühjahrsbefestigung sehr gefördert werden können, und die Möglichkeit einer grünlichen Vorbereitung der Acker läßt eine vortheilhafte Rückwirkung auf die Tragfähigkeit des Bodens erwarten. Wirklich ungünstige Nachrichten liegen aus keinem Theile der Monarchie vor; vielmehr wird allgemein den besten Hoffnungen Ausdruck gegeben. — Was die einzelnen Fruchtgattungen betrifft, so wird besonders hervorgehoben, daß von den Winterfaaten namentlich Roggen und Weizen einen vorzüglichen Stand zeigen. Die Kapselreife ist sehr vorgeschritten; die jungen Pflanzen haben sich außerordentlich kräftig entwickelt und zeigen bereits Blüthenknospen. Auch die Kleefelder haben durchweg einen guten Stand und versprechen eine üppige Weide nur vereinzelt, so aus dem Landdrosteibezirk Osabrück und der Provinz Brandenburg, wird ein minder günstiger Stand der Kleefelder gemeldet. Auch die Weizen und Weiden erfreuen sich eines frischen grünen Aussehens. Endlich zeigen auch die Obstbäume zahlreiche Blüthenknospen und berechnen zu guten Erwartungen; Pfirsiche und Aprikosen stehen bereits in den meisten günstigen Gegenden in voller Blüthe, wie dem überhaupt das Steinobst, also auch Kirchen und Pflaumen, welche bei der vorjährigen Ernte im Rückstande blieben, überaus reich angelegt hat. Auch der Weinstock steht in den weinbautreibenden Gegenden der Regierungsbezirke Coblenz und Wiesbaden recht gut. — Leider müssen noch mehr als fünf Wochen in's Land gehen, ehe der Landmann der Sorge überhoben ist, daß nicht verheerende Nachfröste die Saaten und Blüthen vernichten.

Im Hinblick auf die Thatsache, daß die Diphtherie häufig epidemisch auftritt und unzweifelhaft zu den ansteckenden Krankheiten gehört, soll einer neueren Verfügung des Kultusministers zufolge von etwaigen bösarigen und epidemisch sich verbreitenden Fällen dieser Krankheit sofort der Polizeibehörde Anzeige gemacht und sollen rechtzeitig die erforderlichen sanitätspolizeilichen Maßregeln ergriffen werden. Da die Diphtherie bisher nicht unter den ansteckenden Krankheiten, welche der Polizeibehörde anzuzeigen sind, in dem Regulativ vom 8. August 1835 verzeichnet ist, soll die Angelegenheit, wie dies bereits von einigen Regierungen gesehen ist, im Wege der Polizei-Verordnung nach Anleitung des § 59 des gedachten Regulativs geregelt werden.

England. Die geringen Strafen, welche den landesüblichen „Weibrüglern“ in England zugemessen werden und die eingeleitete Brutalität der Männer in den unteren Volksklassen, welche die furchtbarsten Mißhandlungen ihrer Ehehälften als eine Art legitimen Sports betrachten, veranlaßten den Abg. Macfarlane in Folge einer unbefriedigenden Antwort seiner diesfälligen Interpellation im Unterhause anzumelden, daß er den Antrag stellen werde, die Frauen dem Thierschutz-Gesetze zu unterstellen, um ihnen einen besseren Schutz zu sichern, als dies gegenwärtig der Fall ist.

Im Monat Februar d. J. sind auf Veranlassung des Berliner Polizei-Präsidiums wieder 309 Proben von Nahrungs- und Genussmitteln zur Untersuchung gelangt. Die Prüfung hat in 44 Fällen zur Beanstandung von Waaren bezw. von Verpackungen derselben geführt. Während bei Mehl, Gries, Brod, Kaffee, Thee, Zucker, Muskatblüthe, Mostich, Selterwasser und Tabak nichts zu bemerken war, wurden von 33 Proben Schokolade 6 (mehlhaltig, nicht deklarirt), dazu 9 Enveloppen von Schokolade (chym- und bleihaltig), von 18 Proben Cassia 4 (mit Holzpulver verfälscht), von 32 Proben Pfeffer 6 (mit verschiedenen Gegenständen vermischt, sehr unrein) von 6 Proben Biment 2 (die ein vollständiges Falsifikat aus Eibermehl, Umbra etc., die andere sehr unrein), von 17 Proben Himbeerliqueuren 1 (stark fuchsinhaltig) beanstandet. Außerdem erfuhr noch Enveloppen von Liebig's Backmehl, Feigenkaffee, Cichorie, Fruchtzucker und Maismehl Beanstandungen.

Gr.-Lichterfelde. An unser Progymnasium ist Musikdirektor Koesel als Gesanglehrer berufen. Derselbe, ein früherer Zögling des Thomaskorps zu Leipzig, vollendete seine musikalische Ausbildung beim Königl. Musikdirektor C. Karon und besitzt als Gesang- und Musikdirektor — auch für sämtliche Orchesterinstrumente — nicht nur vorzügliche amtliche Atteste, sondern auch speciell als Oratorienfänger höchst anerkennde Zeugnisse namhafter Kräfte von der Königl. Oper. Genannte Zeugnisse haben uns im Original vorgelegen. Als Komponist besitzt er Anerkennungs schreiben Königl. Behörden. Möge er hier ein reiches Feld für seine Thätigkeit finden.

Die Schuhmacher-Zinnung von Steglitz und Umgegend scheint sich jetzt wieder, seit der Schuhmachermeister Herr F. Schulz in Lichterfelde als Obermeister an ihrer Spitze steht, zu regen. Denn als ein erfreuliches Zeichen ist es anzusehen, daß bei der letzten Generalversammlung am Montag, abgesehen von der recht lebhaften Theilnahme, sich eine stattliche Zahl als neue Mitglieder aufnehmen ließ. Es ist zu wünschen und wohl auch zu erwarten, daß bei den Herren Kollegen immer mehr und mehr die Vortheile und Ziele der Vereinigung Anklang finden werden.

Zehlendorf. Wie seiner Zeit mitgeteilt, waren dem Bäcker Neumann aus Zeltow häufig Brode von seinem Wagen entwendet. Die Diebin, welche in der Person einer Frau F. ermittelt wurde, ist von dem Schöffengericht mit 2 Tagen Haft bestraft worden.

Zehlendorf. Am vergangenen Sonnabend wurde in unserem Orte der erste Wochenmarkt abgehalten, derselbe war äußerst lebhaft besucht und die wenigen Händler, die erschienen waren, machten glänzende Geschäfte. Ermuthigt durch diesen Anfang werden sich hoffentlich das nächste Mal noch mehr Händler einfänden, denn die wenigen die am ersten Tage gekommen waren, konnten kaum alle Kauflustigen bedienen.

Grober Unfug in der Kirche. Mit lebhaftem Unwillen nehmen wir heute Akt von einem recht bedauerlichen Vorkommniß, welches gottlob nur selten passiert. Am Charfreitag wurde in einem südlich Berlin's gelegenen Dorfe unseres Kreises während des Nachmittags-Gottesdienstes von mehreren auf dem Chor anwesenden jungen Burschen (Knechte) durch ungenirte Unterhaltung und fortwährenden Lachen die Kirche beschimpfender Unfug verübt. Obwohl die Betreffenden sahen, daß bei anderen Besuchern der Kirche das rohe Treiben Entrüstung hervorrief, ließen sie doch nicht davon ab, sondern setzten dasselbe gerade erst recht fort. Der Fall ist unseres Wissens der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden, welche die Untersuchung desselben wohl ehestens anordnen wird. Nach § 166 des Strafgesetzbuchs steht auf die Verübung von derartigem Unfug Gefängnißstrafe bis zur Dauer von drei Jahren. Im Interesse der Angehörigen jener Burschen, welche auf diese Weise in der öffentlichen Meinung durch die Bestrafung der Uebeltäter gleichsam mit mißcreditirt werden, ist es zu bedauern, daß den Letzteren als Strafe nicht eine ordentliche Tracht Prügel zuertheilt werden kann. Wir meinen wenigstens, daß dies besser wäre, wie etwa 6 Monat Gefängniß.

Da erfahrungsmäßig die aus der Provinz nach Berlin ziehenden weiblichen Diensthöfen in Folge ihrer Unkenntniß der örtlichen Verhältnisse vielfach in üble Lage gerathen, gewissenlosen Personen in die Hände fallen und von diesen ausgebeutet und verborben werden, hat der „Deutsche Verein zur Hebung der öffentlichen Sicherheit“ in dem Bahnhof „Börse“ der Stadtbahn unter dem Namen „Mägdehaus“ ein Institut ins Leben gerufen, in welchem die Zugehenden Auskunft über alle einschlagenden Verhältnisse erhalten, sowie Ueberwachung und Schutz vor unlauteren Einflüssen genießen sollen. Auf Wunsch finden die Mädchen in demselben Kost, Obdach und Stellenvermittlung oder es werden ihnen ordentliche Familien nachgewiesen, bei denen sie vorläufig Unterkommen finden können. Im „Mägdehaus“ sind bereits 30 Betten aufgestellt. Das Kgl. Polizei-Präsidium hat die Schutzmänner angewiesen, den ankommenden Mädchen auf Wunsch den Weg zum „Mägdehaus“ zu zeigen. Die Eröffnung findet am 17. April statt.

Am ersten Osterfeiertage war „Papa Wrangels“ hundertster Geburtstag. Am 13. April 1784 erblickte der Mann das Licht der Welt, dessen Energie und Thatkraft von so tiefer, einschneidender Bedeutung für unsere Armee geworden. Noch vor zehn Jahren, am 15. August 1874, feierte derselbe in rüstiger Frische und Gesundheit sein 80jähriges Dienstjubiläum, an welchem Tage ihm von dem Kaiser ein reich mit Brillanten besetzter Ehrendegen und mit demselben eine Kabinettsordre überreicht wurde, in welcher ihm Se. Majestät mittheilt, daß ihm ein bleibendes Standbild gesetzt werden solle, „damit auch die späteste Nachwelt Kenntniß von seinen Verdiensten und von des Kaisers und Königs Anerkennung behalte.“ Das Denkmal ist erstanden, es prangte am 100. Geburtstag auf Veranlassung der „Kameradschaftlichen Vereinigung der Berliner Kriegervereine“ im herrlichsten Schmucke grüner Pflanzen, möge es als ein Sinnbild echter Soldatenehre und patriotischen Geistes auch von künftigen Generationen ehrerbietig betrachtet werden!

Der Krieger-Verband Berlins und Umgegend, 1. Bezirk des deutschen Kriegerbundes wird die 20jährige Wiederkehr des Tages der Erstürmung der Düppeler Schanzen durch eine Festlichkeit am Sonnabend, den 19. April etc., in der Tonhalle — Friedrichstraße 112 — in besonders feierlicher Weise begehen. Das sehr reichhaltige Programm lautet: 1. Concert, ausgeführt von der Kapelle des Garde-Schützen-Bataillons in Uniform, unter Leitung seines Kapellmeisters Hrn. Köbmann, 2. Prolog, 3. Theateraufführung, 4. Gesang-Vorträge des Vereins „Friedrich Karl“, 5. Patriotische, deklamatorische und humoristische Vorträge und 6. Tanzfränzchen.

Mit Rücksicht auf die lobenswerthen Bestrebungen der Krieger-Vereine und die Bedeutung des 18. April für die Entwicklung unseres treuen Vaterlandes und ferner der event. erzielte Ueberfluß wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, wäre eine recht rege Theilnahme seitens des Publikums dringend erwünscht. Der Eintrittspreis einschließlich Tanz, beträgt in den Verkaufsstellen à Person 40 Pf., an der Abendkasse à Person 50 Pf. Eintrittskarten sind vorher im Zwailendank, Wallgrabenstr. 51a. zu haben.

Räthselhafte Erkrankung. Am Donnerstag Nachmittag nach dem Kaffeetrinken erkrankte die ganze Familie Müller in Charlottenburg Spandauerberg 2 wohnhaft, auch deren Personal, an heftigen Erbrechen. Die Familie hat sich in ärztliche Behandlung begeben und das Hausmädchen ist nach dem Krankenhause übergeführt worden. Nach dem Urtheil des Arztes liegt eine vegetabilische Vergiftung vor.

In diesem Jahre werden es 20 Jahre, daß in Berlin der erste Spatenstich für den Bau einer Pferdeisenbahn gethan wurde, und zwar für die Linie Kupfergraben—Charlottenburg. Die Eröffnung des Betriebes auf dieser Strecke erfolgte aber erst am 25. August 1865, nachdem kurze Zeit zuvor der Theil der Linie vom Brandenburger Thor bis Charlottenburg der Benutzung des Publikums übergeben worden war. Die Große Berliner Pferde-Eisenbahngesellschaft eröffnete am 8. Juli 1873 ihre erste Linie. Im Anschluß an diese Erinnerung mag zur Vervollständigung des Bildes über die Entwicklung des öffentlichen Fuhrwesens in Berlin noch erwähnt sein, daß Droschken hier vor ca. 70 Jahren eingeführt wurden und die bis dahin als Personentransportmittel gebräuchlichen Säntzen ablösten. Das Unternehmen war im Jahre 1815 mit 30 Wagen und 50 Pferden ins Leben getreten. 1846 kam der Omnibus auf, 20 dieser Gefährte kursirten auf 5 Linien. Die größte Ausdehnung hatte der Omnibusverkehr im Jahre 1864 erreicht, indem zu dieser Zeit 393 Wagen auf 39 Linien in Betrieb waren.

Infolge Genußes von Biannkuchen erkrankte vor einigen Tagen in Berlin der 4½ Jahre alte Knabe Paul Loppuch. Seine Mutter gab ihm etwas Brantwein ein, verließ hierauf, während der Vater schlief, das Zimmer und ließ den Rest des Brantweins, etwa ¼ Liter, auf dem Tische zurück. Bei ihrer Rückkehr fand sie den Knaben, auf einem Stuhl sitzend, eingekollt vor. Da der Zustand des Knaben sich nicht bessern wollte, rief die Mutter noch Abends spät einen Arzt herbei, welcher jedoch nur den inzwischen eingetretenen Tod infolge Alkoholvergiftung feststellen konnte. Wahrscheinlich hat der Knabe während der Abwesenheit der Mutter der Flasche nochmals zugesprochen, jedenfalls ist derselbe ein Opfer dieser sonderbaren Krumethode geworden.

Ein Uhrmacher in Münster hat eine Uhr für Blinde konstruirt, welche durch Fühlen die Zeit zu erkennen ermöglicht. Die Uhr (Gold) kostet die Kleinigkeit von 1000 M.

Steglitzer Gartenbau-Verein.

Herr Lachner berichtet über die Hülfsfeier. Das dem Jubilar überreichte Diplom sei von Herrn Zilonta besonders schön ausgeführt gewesen. Herr Brodersen referirt über die Bedingungen eines guten Kulturbodens. Redner beschreibt eingehend die Bildung der Ackerkrume durch Verwitterung und Vermischung mineralischer und pflanzlicher Stoffe, berührt die chemischen, physikalischen, klimatischen und örtlichen Verhältnisse, welche hemmend oder fördernd auf die Fruchtbarkeit des Bodens einwirken und fährt dann fort: Steglitz hat zwei Bodenarten, sterilen Sandboden und sterilen Lehmboden. Sandboden läßt sich durch Verbindungen mit Lehmmassen und Dungstoffen — namentlich kurzem Dünger — rascher kultiviren als Lehmboden. Hier müsse man recht viel strohigen Dünger einführen, um ihn durchlässiger zu machen, ihn auch tüchtig mit Sand durchsetzen. Die Bearbeitung sei möglichst im Herbst vorzunehmen; man lasse den Boden mit rauher Fläche bis zum Frühjahr liegen, damit Frost und Schneewasser ihn besser zersetzen können. Welche Pflanzenarten auf diesen beiden Bodenarten am vortheilhaftesten angebaut werden können, will Redner in einem eigenen Vortrage erörtern.

In der langen und sehr eingehenden Debatte beteiligten sich außer dem Referenten die Herren: Prediger, Kefler, Krug, Rettig, Raschke und Lachner. Wir heben daraus besonders hervor, daß — wie Herr Krug ausführte — die vielgeschmähten Regenwürmer außerordentlich dazu beitragen, durch ihr Durchbrechen der Erdschichten den Boden porös zu erhalten. Bei den Obstbäumen herrscht bezüglich des Tiefganges ihrer Wurzeln folgende Reihenfolge. Pflaumen, Aepfel, Kirichen, Birnen. Wo Wasser nicht tief stände, seien nur erstere beiden Arten zu empfehlen.

Nach Schluß der Diskussion gelangte die Frage zur Berathung: Ist Seifen- und Spülwasser aus der Küche zum Begießen von Zimmerpflanzen, eventuell welchen, zu empfehlen?

Die Herren Brodersen und Lachner empfehlen es, wenn es nicht zu viele Soda und Fetttheile enthält, bei allen Pflanzen. Es verhalte sich hier gerade so wie mit dem Begießen der Pflanzen mit Blut. Das Blutwasser sei nur dann geeignet, wenn es einen röthlichen Schein habe; selbst die auf dem Wasser schwimmenden unaufgelösten Blutkörperchen müßten abgeschöpft werden. Ohne jedes Bedenken sei Badewasser zu verwenden. Namentlich könne es verwandt werden, wenn die Pflanzen anfangen tüchtig zu treiben.

Herr Krug ist der Ansicht, daß man genannte Wasser erst in einer Sammelstelle in Gährung übergehen lassen solle.

Herr Brodersen warnt davor, da man den Grad der Gährung nicht in der Gewalt habe. Solche Dungstoffe seien besser für das freie Land zu verwenden. Herr Steudel empfiehlt das Begießen mit Blutwasser nur bei porösem Boden und weist auf die Thatsache hin, daß die Drehschnecken dadurch solche Härte erhielten, daß der Lehm mit Blut gemischt werde. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Strassammer Potsdam.

Ein unverbesserlicher Dieb, der Webergeselle Friedrich Gustav Neumann aus Nowawes, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, stand wiederum mit zwei Genossen, den Arbeitern Julius Krüger und Albert Nötthling ebenfalls aus Nowawes wegen schweren Diebstahls vor den Schranken des Gerichts. Trotz harnächtigen Leugnens wurden sie des ihnen zur Last gelegten Verbrechens überführt und Neumann zu zwei Jahren Zuchthaus, Krüger zu 1 Jahr und Nötthling zu 1½ Jahr Gefängniß, und sämtliche zu Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Bei Neumann wurde außerdem auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Dasselbe Gericht verurtheilte auch den Arbeiter Hermann Kunstmann, ebenfalls aus Nowawes, wegen versuchten Diebstahls nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen Diebstahls, zu einem Jahr Gefängniß, und außerdem wegen Bettelns zu 1 Woche Haft.

Die Schüllinge des Großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

Unter so peinlichen Verhältnissen sah sich der Zunftmeister gezwungen, von Neuem die Hilfe des französischen Goldschmieds in Anspruch zu nehmen und ihm die Auslieferung der benannten Stücke zu übertragen, so schwer dies ihm auch fiel und so sehr sich sein Stolz und sein Gewissen dagegen sträubte. Um aber wenigstens den äußeren Schein zu wahren und das Werk zu beschleunigen, sollte Hans die minder schwierigen und mehr mechanischen Arbeiten des Gießens und Hämmerns, die Herstellung der bloßen äußeren Form übernehmen, während der Goldschmied die kunstvollen Zierathen und figurlichen Schmuck anfertigte.

Mit diesem Abkommen verband zugleich der Zunftmeister die geheime Absicht vor der Ablieferung das vollendete Tafelgeschirr in der zu diesem Zweck versammelten Zinnung als Probestück auszustellen und nach vorausichtlich günstiger Beurtheilung Hans als Meister in die Zunft aufnehmen zu lassen, worauf dessen feierliche Verlobung mit Agnes erfolgen sollte.

Unbekümmert und ohne Ahnung von diesen verborgenen Plänen, suchte Hans unterdessen das Nützliche mit dem Angenehmen, die Arbeit mit dem Vergnügen zu verbinden und eben so große Fortschritte in seiner Kunst, wie in der Liebe zu machen.

Wenn er am Tage unter der Anleitung des Vaters fleißig gehämmert und gelöthet hatte, erholte er sich Abends in Gesellschaft der Tochter, mit der er deutsche Lieder zur Begleitung der Mandoline sang. Da auch Raoul und Agnes ihre Sprachstudien eifrig fortsetzten und der Zunftmeister mit seiner Frau öfters den Goldschmied besuchten, um sich mit ihm wegen des Werkes zu besprechen und ihn zur Eile anzutreiben, so gestaltete sich das Verhältniß zwischen den beiden Familien immer angenehmer und freundschaftlicher.

In inniger Eintracht saßen Deutsche und Franzosen in dem kleinen, von Gabrielle und Perette sorgfältig gepflegten Gartenoder in dem behaglichen Hause an Mühlen-damm bei einem Glase Wein und einem schmachtigen Gericht, heiter und zufrieden, in glücklicher Stimmung.

In so angenehmer Weise verging Allen die Zeit schneller, als sie dachten und wünschten, bis endlich das letzte Stück des Tafelgeschirrs fertig war und Alles so schön und gelungen da stand, daß der Anblick jedes Herz erfreute.

An dem dazu bestimmten Tage lud der Zunftmeister die Aeltesten des Gewerbes zur sogenannten „Beschau“ oder Prüfung des ausgestellten Werkes ein, womit er den Antrag verband, seinen Bruderjohn Hans nach Ansicht des von ihm angefertigten Probestückes als Zinnungsmeister aufzunehmen.

Auf dem mit einem grünen Tuch bedeckten Tisch glänzten und blitzten die hell polirten Schüssel und Teller, Salzfüßer und Armluchter, deren Schönheit, Gediegenheit und kunstvolle Zierathen die allgemeine Bewunderung erregten und mit dem größten Beifall aufgenommen wurden, nachdem die Aeltesten jedes einzelne Stück genau angesehen, die Arbeit geprüft und nach Vorschrift untersucht hatten.

„Das ist wirklich ein Meisterwerk,“ sagte der Obmann der Prüfungskommission, „wie dergleichen in Berlin noch nicht gemacht worden ist. Wir Alle können stolz auf eine solche Arbeit sein, die unserer Zinnung zur Ehre gereicht.“

„Weder in Nürnberg noch Augsburg,“ bemerkte ein Beisitzer, „habe ich Besseres gesehen. Besonders sind die Blumen und Figuren an den Salzfüßern und Armluchtern eine wahre Pracht, wie sie kein Bildhauer und Erzgießer schöner geschaffen hat.“

„Wir wünschen Euch Glück zu einem solchen Schwiegerjohn,“ fügte ein Zweiter hinzu, „und werden uns freuen, ihn als Meister in unserer Mitte zu begrüßen.“

„Das hat er reichlich verdient,“ bekräftigte der Obmann. „Nach solchem Probestück ist er einstimmig von uns aufgenommen.“

Zugleich gab er einen jüngeren Meister den Auftrag, den vor der Thür wartenden Hans in den Sitzungssaal zu führen, wo nach gefälligem Urtheil die feierliche Aufnahme unter den hergebrachten Zunftgebräuchen und der üblichen Ansprache erfolgen sollte.

Gänzlich unbekannt mit der ihm zugedachten Ehre, mit welcher der Oheim Hans überraschen wollte, erschien dieser bescheiden vor den Aeltesten, deren Obmann ihm den Ausfall der Prüfung und seine Ernennung zum Meister in wohlgeföhrt Rede und mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen verkündete.

Bestürzt und verlegen erfuhr Hans erst aus dem Munde des Obmanns die unerwartete Auszeichnung, von der er bis jetzt keine Ahnung hatte, da ihm der Oheim sein Vorhaben absichtlich verschwiegen hatte. Das unverdiente Lob trieb ihm die Schamröthe in's Gesicht und sein ehliches Herz empörte sich gegen die wohlgemeinte Unwahrheit des durch Stolz und Eitelkeit verblendeten Zunftmeisters.

Trotzdem zögerte er mit der Antwort, obgleich er fest entschlossen war, die ihm zugedachte Ehre abzulehnen. Es kostete ihm jedoch einen schweren Kampf, seinen geachteten und hochverehrten Oheim öffentlich Lügen zu strafen und dessen Blöße vor der ganzen Zunft aufzudecken, wenn er den wahren Sachverhalt mittheilte.

Aber stärker als alle verwandtschaftlichen Rücksichten und freundschaftlichen Bedenken war die Wahrheitsliebe und das Ehrgefühl des jungen Mannes, der um keinen Preis der Welt eine solche Täuschung zugeben und sich mit fremden Federn schmücken wollte, selbst auf die Gefahr hin, seinen Oheim zu betrüben und zu verlegen.

„Verzeiht,“ sagte er, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, „daß ich die mir gewordene Auszeichnung zurückweisen und auf die Ehre eines Innungsmeisters verzichten muß, weil ich dieselbe nicht verdient habe.“

Verwundert und erstaunt starrten die Aeltesten den Redner an, als ob sie ihren Ohren nicht trauen wollten. Unwillkürlich erbleichte der Junftmeister und sah Hans mit halb flehenden, halb drohenden Blicken an, von banger Furcht ergriffen und von Gewissensbissen gequält.

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Obmann nach einer peinlichen Pause. „Wollt Ihr uns nicht sagen?“

Wieder blickte der Junftmeister Hans so ängstlich an, daß dieser das innigste Mitleid empfand und sich entschloß, ihn zu schonen und die ganze Schuld allein auf sich zu nehmen.

„Ich bin nicht würdig,“ sagte er bewegt, „Meister zu werden, da ich gegen die Satzung unserer Junft schwer gefehlt habe, die uns streng verbietet, bei Unfertigung des Probestückes uns fremder Hilfe zu bedienen.“

„Und das habt Ihr gethan?“

„Zu meiner Beschämung muß ich Euch gestehen, daß ich mich von meinem Ehrgeiz verführen ließ, die Zeichnungen eines Anderen zu benutzen.“

„Das ist freilich nicht in der Ordnung,“ versetzte der Hans und dem Junftmeister günstig gesinnte Obmann. „Indes ist es unter Umständen gestattet, nach fremden Entwürfen zu arbeiten, da nicht Jedermann das Ingenium der Erfindung hat. Wenn nur die Ausführung von Euch herrührt, so würde das schon hinreichen.“

„Leider ist die Ausführung nur zum geringen Theil mein Werk. Zwar die Schüsseln und die Teller habe ich nach den mir gegebenen Zeichnungen selbst gearbeitet, aber die Armleuchter und Salzfüßer, besonders die Zierathen und Figuren daran hat eine andere, geschicktere Hand gebildet.“

„Wer aber,“ fragte der Obmann, „ist der Meister, der Euch geholfen und ein solches Kunstwerk geschaffen hat? Es liegt uns daran, den Namen zu wissen.“

„Mein hiesiger,“ erwiderte Hans, „ein Fremder.“

„Gewiß Euer Mugsburger Lehrherr, den Ihr darum angegangen seid.“

„Auch nicht mein Mugsburger Lehrherr, sondern ein eingewanderter Franzose, Pierre Roussel in der Dorotheenstadt.“

„Ein Franzose, der nicht einmal zu unserer Innung gehört! Das ist unverzeihlich.“

Nach diesem offenen Geständniß, das mit allgemeiner Entrüstung aufgenommen wurde, konnte Hans keine Nachsicht mehr erwarten. Sämmtliche Aelteste erklärten ihn für unfähig, Meister zu werden und legten ihm außerdem eine besondere Geldbuße auf. Nur das Ansehen seines Oheims, der ihn nicht zu verteidigen wagte, schützte ihn vor härteren Strafen und vor der von Einigen beantragten Ausstoßung aus der Innung.

So dankbar auch der Junftmeister seinem Neffen für das ihm gebrachte Opfer und die ihm bewiesene Schonung war, so konnte er doch nicht die Vereitelung seiner Wünsche und Pläne verschmerzen, da unter solchen Umständen die beabsichtigte Verlobung aufgeschoben werden mußte.

„Jetzt,“ sagte der Oheim unmuthig, „werdet ihr noch warten müssen und es kann darüber Jahr und Tag vergehen.“

„Mir eilt es nicht,“ meinte Hans.

„Und mir auch nicht,“ versetzte Agnes ruhig.

In der That schien sie das Ereigniß mehr zu freuen als zu betrüben, besonders als sie von ihrem Vater in seinem Aerger den genaueren Sachverhalt und den wahren Grund seines Zorns gegen Hans erfuhr, über dessen Ungeschicklichkeit und dumme Wahrheitsliebe er sich laut beklagte.

„Du hast recht gethan,“ sagte sie zu Hans, ihm die Hand reichend. „Das heißt, wie ein Ehrenmann handeln. Ich freue mich, daß Du so brav bist.“

„Und noch mehr,“ versetzte er lachend, „daß aus unserer Verlobung nichts wird.“

„Wie kannst Du so was glauben!“ erwiderte sie erköthend. „Du weißt ja, wie lieb ich Dich habe.“

„Aber einen Andern noch lieber.“

„Du wirst mich noch mit Deinem dummen Ge-“

schwäh ernstlich böse machen. Wer selbst ein Schelm ist, hält den Andern dafür.“

„Sei vernünftig, liebes Bäschen, und laß uns offen mit einander sprechen, wie es sich für gute Freunde schiekt. Wir befinden uns in derselben Lage und tragen das gleiche Leid. Darum müssen wir fest zusammenhalten und einander beistehen, so viel wir können. Ein Vertrauen ist des andern werth.“

„Aber was sollen wir anfangen? Der Vater wird nie einwilligen, daß wir —“

„Ich werde dem Vater sagen, daß ich Dir Dein Wort zurückgegeben habe, weil ich eine Andere liebe.“

„Das wolltest Du? Hans! Du bist wirklich der beste Mensch, zu gut für mich, ein wahrer Engel.“

„Und einen Engel,“ scherzte er, „kann man nicht heirathen.“

Natürlich konnte ein Geheimniß, das so viele Mitwisser hatte, nicht lange verschwiegen bleiben. So erfuhr auch bald die Familie Roussel die edle Selbstverleugnung des guten, ehrlichen Hans, der dadurch in ihren Augen ebenso viel gewann, als er bei der Junft verloren hatte.

„O Monsieur Ans!“ sagte der französische Goldschmied bewegt, „Sie sein ein excellentes Mensch, un homme de coeur comme un vrai Français.“

„Ehrlich und wahr,“ fügte Raoul hinzu, „wie ein echter Deutscher.“

Am meisten aber freute sich die holde Gabrielle, die ihm mit dem süßesten Lächeln dankte. Noch nie hatte sie ihn so freundlich angeblickt und so zärtlich seinen Händedruck erwidert, so daß er darüber den Zorn seines Oheims und die Anfeindungen seiner Innungsgeossen vergaß und sich so glücklich fühlte, daß er mit keinem König getauscht hätte.

Durch alle diese Vorgänge wurde aber der Name und die Geschicklichkeit des französischen Goldschmieds nicht nur in der ganzen Stadt, sondern auch am Hofe bekannt, da das Tafelgeschirr allgemeines Aufsehen und die größte Bewunderung erregte.

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf. Mittwoch, den 23. April cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Düring'schen Gasthofs hier selbst aus der Oberförsterei Cummersdorf nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden: 1. Verkauf Adlershorst, Sagen 51, 52, 90. ca. 200 Nm. Kiefern-Stubben, 160 " " Reiser III. 2. Verkauf Neudorf, Sagen 23, 24, 25, 26 (Durchforstung.) ca. 80 Nm. Kiefern-Knüttel, 180 " " Reiser I, 300 " " III. 3. Verkauf Götow, Sagen 112, 113, 121, 122 (Durchforstung.) ca. 115 Nm. Kiefern-Knüttel, 400 " " Reiser I, 275 " " II, (Stangen) 275 " " III. 4. Verkauf Sperenberg, Sagen 137, 138, 146 a (Durchforstung.) (Schießplatz.) ca. 8 Stück Kiefern-Bauhölzer, 18 Nm. Birken-Reiser I, 10 " " II, (Stangen) 3 " " Erlen-Reiser I, 6 " " Birken- " III, 36 " " Kiefern-Knüttel, 160 " " Reiser I, (theils Stangen) 300 " " III. 5. Verkauf Cummersdorf, Sagen 181, 198. ca. 47 Stück Nubenden, 61 " " Kiefern-Bauhölzer, 8 Nm. Birken-Knüttel, 83 " " Erlen-Kloben, (theils rund) 58 " " Knüttel, 44 " " Reiser III, 118 " " Kiefern-Kloben, 17 " " Knüttel, 107 " " Reiser III. Cummersdorf, den 15. April 1884 Der Oberförster.

Abbruch in Berlin, Neustädtische Kirchstraße Nr. 6-8, am Bahnhof Friedrichstadt, des fast neuen Directions-Gebäudes, Catterfall nebst der dazu gehörigen Stallung und Boxen sind folgende Gegenstände zum Verkauf: Mauersteine, ganze und halbe, elegante moderne Fenster, Thorwege, Flügel-, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Defen, Kochmaschinen, Balken und Kreuzholz von jeder Länge, Fußboden und Schaalbretter, guter Dachstiege, Anter etc. Eine elegante Glashalle zum Wiederaufbau. E. Dehmel, Schönberg b. Berlin, Colonnenstr. Nr. 12.

Abbruch, Berlin, Holzmarktstrasse 28 (Engl. Gasanstalt). 100,000 gute weiße Mauersteine, 10,000 Dachsteine, gute Klamotten, moderne Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuzthüren mit Verdachungen, 20 Stück Doppelfenster viele, weiße und bunte Defen, feine Kochmaschinen, Klosett Einrichtung, gute Sparren, Balken, Kreuzholz Dachlatten, 4000 Quadratfuß fast neuer Fußboden, Schaalbretter, gute Granit-Sandsteine, eine Granit-Freitrepppe und andere Treppen billig zu verkaufen.

Abbruch, Berlin, Wilhelmstraße 147, nahe dem Belle-Alliance-Platz, sind 50,000 Dachsteine, 100,000 Mauersteine, 20,000 Matherower Steine, Balken, Sparren, Latten, Fußboden, Schaalbretter, Thüren, Fenster, Defen, Kochmaschinen, Ausgußbeden, Klamotten, Brennholz u. s. w. sofort billig zu verkaufen.

Abbruch Friedrichstr. 205, Ecke der Zimmer- u. Mauerstrasse, Berlin, 60,000 Dachsteine, 400,000 Mauersteine, Balken in allen Längen, Sparren, Kreuzholz, Fußböden, Schaalbretter, ganz moderne Fenster und Thüren, große Schaufenster und Läden, eiserne Säulen und Träger Brennholz und Mauersteinen wegen schneller Räumung sehr billig. Steeger & Sandner.

Vom Abbruch der Häuser Berlin, Dorotheenstr. 28, 29, 30 sind sofort preiswerth zu verkaufen. 1,200,000 gute weiße Mauersteine, 500 Fuhren halbe Mauersteine, 500 Cbm. Kalksteine, 500,000 Dachsteine, Hohlsteine, Granit, 2000 Stück Balken, Halbhölzer, Sparren, Kreuzhölzer in allen Längen, Bohlen, Fußboden, Schaalbretter, Latten, moderne Doppel- und einfache Fenster, Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz- und andere Thüren, Schaufenster und Läden, Glaswände, Fensterladen, gute weiße Defen und Kochmaschinen, Anter, Eisenbahnschienen, Träger, Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände, Laternen, Closet und Fachwerksgebäude zum Wiederaufbau etc. etc. Abfuhr per Wasser und per Wagen. Wohnung. Lagerplatz. Paul Schulze. Schwedterstraße 268. Kastanien-Allee 16/17.

Bekanntmachung! Es ist von zwei Reisenden am 11. April cr. von Mückendorf nach Clausdorf ein eisernes Instrument, welches wahrscheinlich zum Kulturpflanzen in Forsten verwendet wird, gefunden worden und im Ortsvorsteher-Amt hier selbst abgegeben. Der Eigenthümer kann dasselbe, gegen Erstattung der Kosten bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen. Clausdorf, den 13. April 1884. Der Gemeinde-Vorstand. Zoberbier.

Abbruch. Brennholz, Fenster, Thüren, Schaufenster, sowie eine gut erhaltene Holztrepppe, 2 Stg. hoch, alles in gutem Zustande, sind zu verk. Berlin, Gr. Frankfurter Straße 27.

Abbruch Berlin, Wilhelmstraße 15. 300,000 weiße Mauersteine, 20,000 Dachsteine, Dachlatten, Balken von 40 Fuß lang, Kreuzhölzer, Sparren, 1000 QMtr Fußboden und Schaalbretter, Defen- u. Kochmaschinen, Borber- u. Hinterthorweg, Kreuz- u. Sechsfüllungsthüren, Fenster mit Sommer-Jalousie, 1 fast neues Metallgebäude, Wasserleitungs-Gegenstände u. Klamotten sofort billigst zu verkaufen. Lehner & Hempel.

Abbruch Berlin, Alte Schönhauserstr 59. sind zu verkaufen Schaufenster, Läden, Thüren, Fenster, Fußboden, Balken, Sparren, Dachlatten, Mauersteine, Klamotten etc. L. Wohlers, Schwedterstr. 20.

Dunkel geword. Möbel stehen billig zum Verkauf in Berlin, Scharrenstr. 10, der Petrikirche gegenüber. Höchste Auszeichnung! Brüssel 1880. Triest 1882. Amsterdam 1883. Ehrendiplom Pilsner Bier vom Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen. Versand in Original-Gebinden u. Flaschen. Max Camphausen, General-Vertret. Friedrichstr. 134, Berlin N. W.

Künstliche Zähne. Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz bei seitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich R. Schomburg, Zahntechniker, Behlendorf, Zeltowerstr. 19.

DACHPAPPE von der königlichen Regierung in Stettin geprüft und als feuerfester anerkannt, empfiehlt in verschiedenen Stärken die Dachpappen-Fabrik L. Haurwitz & Co., Berlin SO., Kottbuser Ufer 23. Ein schöner Flügel ist für 50 Thlr. zu verkaufen. Berlin, Ritterstr. 117, 1 Treppe.

Bergmann's Theerschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Bfg. bei G. A. Mertens in Mittenwalde. Ein vorzügl. neues Pianino m. Händestimmstock und Metallrahmen, kreuzf. billig z. verk. Berlin, Potsdamerstr. 40, S. Pt.

Auction
 von Omnibuspferden.
 Donnerstag, d. 17 April cr.,
 Vormittags 10 Uhr
 sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner
 Omnibus-Actien-Gesellschaft vor dem
 Halle'schen Thor, Grenichenau-Strasse
 Nr. 12/14,

ca. 30 Pferde
 meistbietend gegen baare Zahlung versteigert
 werden.
 Berlin, den 8. April 1884.
C. Sturm, Auktionator
 (früher Krieger).

Eine große frischmilchende
Kuh mit Kalb
 steht preiswerth zum Verkauf. Näheres beim
 Bauerngutbesitzer Schulz in Diederisdorf
 bei Mahlow.

1 frischmilchende Kuh
 steht z. Verk. beim Gastwirth Stoeppe,
 Klein-Kienitz.

Ein 4- und ein 2-jähriges
Pfauenpaar
 sind zu verkaufen. Anfragen an die Post-
 agentur Waltersdorf, Bez. Potsdam via
 Grünau.

Safer, Wicken
 und **Erbsen**
 zur Saat und sämtliche andere Futter-
 sorten sind billig zu haben bei
Oscar Temor,
 Berlin, Wilhelm-Strasse Nr. 3,
 am Belle-Allianceplatz.
 Auch wird Stroh und gute Gerste gekauft.

Moehrrüben
 als Pferdefutter gesucht.
 Berlin, Mödernerstrasse 133 im Komptoir.

Rosenhochstämme,
 in nur besten Sorten, **Maréchal Neel,**
La France, Trauerrosen etc., mit
 starken Kronen, geraden Stämmen und sehr
 schönen Wurzel.
 Unsere Rosen sind alle in Töpfen
 überwintert, lassen sich daher jederzeit ver-
 pflanzen und wachsen leicht und sicher
 an. Niedrige Rosen, Monatsrosen,
 sowie alle Stauden für den Garten, als
 Stiefmütterchen, Bergfarnmeinnicht, Nelken,
 Primeln etc.
Buchsbaum zu Einfassungen, Fuß 15 Fg.
van der Smissen & Schwartz,
 Steglitz.

Saatkartoffeln
 direct aus Schottland, ausgefuchte
 Waare, frei Hamburg,
Magnum bonum à 6,25 Mk.,
Champion à 4,75 Mk. pr. Ctr.
 incl. Sad. Muster und Auskunft giebt
Gustav Jacoby,
 Berlin S., Alexandrinenstr. 68/69

Gemüse-, Feld-, Wald-,
Gras- und Blumen-Sämereien
 liefern in bester Qualität zu billigsten
 Preisen die Samenhandlung von
Adolph Schmidt Nachf.
 Berlin SW., Belle Allianceplatz 17.

Saat-Etablisement
 für den Gesamtgartenbau, Landwirth-
 schaft und Forst. la. Referenzen. Cataloge
 franco. **Joseph Klar, Berlin C.,**
 Linienstr. 199.

12 Scheffel
Rübennauer Saatkartoffel
 hat zu verkaufen **Bölke, Rixdorf,**
 Mühlen-Strasse 13.

3 starke Ahornstämme
 sind verkäuflich
Dom. Klein-Beeren.

A. Siebel's
Patent Stabil-Theer
 Zum Anstrich von Pappdächern, zu Isolirungen
 gegen Feuchtigkeit. Kalt aufzutreichen,
 wird nicht gefandert, läuft bei stärkster
 Sonnenhitze nicht ab. Prospekte gratis.
A. Westphal
 Steglitz, Schloss-Str. No. 82.

Mein neu eingerichtetes Lager von Porzellan als
Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service etc.
 sowie blauweiß emailirte Eisenblechwaaren als Kochgeschirre, Töpfe, Waich-
 Service etc. empfehle ich dem geehrten Publikum hiermit ganz besonders.
 Hochachtungsvoll
Hermann Thiele, früher J. F. Daske,
 in Teltow.

Möbel-Fabrik
 von **Wilh. Ewert,**
 Berlin S., Nr 81. Dresdener-Strasse 81,
 empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager in nur gediegener Arbeit zu billigen Preisen.
 Plüsch- u. Nips-Garnituren, sowie Sopha's in allen Gattungen, Bettstellen
 mit Federboden in großer Auswahl und guter Polsterung. Bestellungen werden
 nach Wunsch in kürzester Zeit ausgeführt.
 — Sopha-Bezüge liegen zur Auswahl bereit. —

Die Stroh-, Filz- und Modellhut-Fabrik
 von **W. H. Peschke,**
 BERLIN,
 1. Geschäft: Lützowstr. 30. 2. Geschäft: Lützowstr. 28.
 empfiehlt zur bevorstehenden Saison ein reichhaltiges Lager von **Stroh-
 hüten** für Damen, Mädchen, Herren u. Knaben, ungarirt von 50 Pf.
 garnirt von 3 Mk. an. Grosse Auswahl in **Blumen, Federn,
 Sammet- und Seiden-Bändern**, sowie sämtlichen **Garnier-
 stoffen**. Gleichzeitig mache ich auf meine vorzügliche Wasch-, Press-
 und Färb-Anstalt aufmerksam, und bitte **Wasch- und Umarbeit-
 hüte rechtzeitig** zu bringen; die neuesten Muster liegen zur Ansicht
 vor, und steht den geehrten Herrschaften meine Hut-Fabrik zur gefälligen Besichtigung offen.
 Auch empfehle ich mein Posamentier-, Schnitt-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft, Lützow-
 Strasse 28, wie bekannt, zu den billigsten Preisen.
 — 13jähriges Bestehen bürgt für Solidität. —

Tuch- und Buckskin-Lager
 von **Adolf Eckardt, Berlin SW.,**
 Markgrafen-Strasse 104, neben Heinrich Jordan.
 Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Anzugs-, Hosen- und Paletotstoffen,**
 schwarzen Tuchen und Buckskins, Doubles- und Schlafrockstoffen.
 — Vorjährige Muster und Reste billigt zu wesentlich herabgesetzten Preisen. —

Mein Bureau befindet sich in
Berlin, Leipzigerstrasse 109 II Et.
Arnold,
 Rechtsanwalt beim Landgericht II Berlin.

Auction.
 Am Montag, den 21. d. Mts.,
 Nachmittag 3 Uhr, sollen im Restaurant zum
Volksgarten in Mariendorf,
 Feldstraße 1,
 ein großer Posten
Bettfedern,
 ca. 300 Pfund in kleinen Quanten von
 ca. 10 Pf., gerissene und ungerissene
Dannen, 1 Hobelbank mit Werkzeug,
1 Wäscherolle, sow. 1 schwarz. Wallach,
 5 Jahr alt, 1- u. 2-spännig zu fahren, meist-
 bietend gegen gleich baare Zahlung versteigert
 werden.
Oswald Schensch.

Auktion.
 Umzugshalber soll Freitag, d. 18. April,
 Vormittags 9 Uhr, in
Behlendorf, Charlottenburgerstr. 2,
 eine ganze **Wirthschaft,** als
 2 mahag. Kleiderspinden, 1 mahag.
 Wäschespind, 1 Sopha m. Fauteuils,
 1 mahag. Sopha, Tische, Stühle,
 Spiegel, 1 Schreibpult, 1 Akten-
 regal, Bettstellen mit Matratzen,
 verschiedenes Küchengerath u. s. w.
 meistbietend versteigert werden.
Hoffmann.

Am Sonntag, den 20. d. Mts.
 Nachmittag 3 Uhr, beabsichtige die
Lülow-Wiesen
 meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und
 Stelle zu verpachten.
Friederichshof, den 12. April 1884.
Westphal.

Böhm. u. schles. Bettfedern,
 holl. **Dannen, fertige Betten und**
Bettwäsche, Matratzen jeder Art
 empfiehlt zu billigsten Preisen bei streng
 reeller Bedienung
S. Pollack, Berlin S., Dranienstr. 61.

Durch Tragen unserer
Parasiten-Halsbänder
 wird jedes Thier und Geflügel
 (Hirde, Hunde, Hühner, Tauben)
 innerhalb 2 Tagen von lästigem
 Ungeziefer (Flöhe, Läuse, Ziefen)
 befreit. — Erfolg garantiert. — Für
 Hunde per Stück 2 Mark. Bei Ein-
 sendung fr. Zusendung. Prospekte
 gratis und franco.
Chemische Fabrik
J. O. Sommer,
 Berlin N.,
 Lothringers-Strasse 30.

Silberne
 Medaille
Windmole I. Preis
 1880-
 verbess. Syst. „Halladay“
 in 15 Grössen zur Wasserför-
 derung für Villen, Gärtnereien,
 Parkanlagen, Forstgärten, zum
 Entwässern v. Wiesen, Ziegelei-
 Thonlagern u. ganz. Ländereien
 bis 480,000 Lit. Leist. p. Stunde
 bereits aufgestellt und zum
 Maschinenbetriebe, sowie
Tiefbohrungen
 und **Rohrbrunnen-Anlagen**
 für **grosse Wassermengen**
 liefert die Fabrik von
LOUIS LOHDE,
 Raths-Brunnenbau-Meister,
 BERLIN SW., Belle-Alliance-Strasse 86.

Roesner & Co.,
 Bank und Wechsel-Geschäft
 Berlin W., Potsdamerstr 138.
 An- und Verkauf von Werthpapieren. Sogen-
 freie Einlösung fälliger Coupons. Gewissenhafte
 Auskunft über Anlagewerthe.

Die Herren
Schlächtermeister in Teltow
 und Umgegend beehre ich mich zu dem am
 Donnerstag, den 24. April cr.,
 von Vormittags 10 Uhr ab, im **Werbe-
 low'schen** Lokal hier selbst stattfindenden
Frühjahrs-Quartal ergebenst einzuladen.
 Teltow, den 15. April 1884.
W Ruhle, Obermeister.

Donnerstag, den 17 April cr.
Sechtabend
 im Lokal der Frau **Werbelow** in Teltow.

Gross-Lichterfelde.
Musik-Unterricht
 für Anfänger und Vorgesrittene.
 Klavier- und sämtliche Orchester-
 instrumente pro Stunde 4 Mark, Gejang
 (Solo und Ensemble) pro Stunde 5 Mark.
 Klavierunterricht ertheilt auch die
 akademisch ausgebildete Tochter des Unter-
 zeichneten.

Roesel,
 Musiklehrer an der höheren Lehranstalt.
 (Giesensdorf, Sprechst. 3-4 Nachm.)

Hiesige höh Lehranstalt
 beginnt ihr neues Schuljahr am
Montag, den 21. April.
 Die Aufnahme neuer Schüler findet
 am **Sonntag, den 19. April cr.,** von
 Vormittags 9 Uhr ab im Schulgebäude statt.
 Vorzulegen sind Impf- resp. Wiederimpfungs-
 schein, Taufschein (event. Geburtschein) und
 das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten
 Schule. Ich bemerke, daß der Ostertermin
 der geeignetste zur Aufnahme ganz unvorbe-
 reiteter Knaben ist.
Gross-Lichterfelde,
 den 1. April 1884.
Dr. Otto Hempel.

Ich habe mich in
Gr.-Lichterfelde niedergelassen.
 Meine Wohnung befindet sich im Hause
 des Hrn. **Duberow, Chauffee-Strasse 9.**
 Sprechstunden von 8-10 Uhr Vormittags.
Dr. Rühl, pract. Arzt,
 vorm. 1. Assistenzarzt a. d. Med. Klinik
 zu Halle a. S.

Ich habe mich in
Schöneberg niedergelassen
 und wohne **Hauptstraße 8 I.**
 Sprechstunden 8-9 und 4-5 Uhr.
Dr. Stadthagen,
 pract. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer,
 bisher Assistenzarzt im „Maison de santé“.

30,000 reelles Fabrikat, für den
 außerordöhl. billigen Preis
 von Mk. 27 per Mille off.
Cigarren, L. Goldstand,
 Berlin, Neuenburgerstr. 25.

Eine Parthie sehr gut erhaltener
Eisenbahn-Schwellen
 werden preiswerth abgegeben bei
E. Bacmeister,
 Berlin, Schönebergerstraße
 am Potsdamer Güter-Bahnhof.

Künstl. Zähne Blombiren, spec. mit Gold.
 Ag. Belg. Zahnarzt, Berlin
Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54, hier nicht anpröh.
Nowawes, Lindenstraße 13, ist ein
halbes Wohnhaus
 nebst Baustelle sofort zu verkaufen.

2 Ackerknechte
 werden verlangt
Dom. Klein-Beeren.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat,
Malen zu werden, kann bei mir in die
 Lehre treten. **F. Stephanus, Maler-
 meister, Berlin SW., Kochstr. 5.**

Ein Dienstknecht
 verlangt zum 15. April **Weiss, Deutsch-
 Wilmersdorf, Kaiserstraße.**

Herzliche Bitte.
 Ein verwundeter und erkrankter Krieger,
 Bes. d. eif. Kr. II. Kl.) so wegen Krank-
 heit dispens. armer Beamter, sucht auf
 mehrere Wochen bei edler Gutsherr-
 schaft eine freundl. Aufnahme, oder
 einen soliden Aufenthalt in einer Umgegend v.
 Wald und Wasser.
 Gesl. Adressen unter **K. H. a. d. Exp.**
 d. Bl., **Berlin W., Potsdamerstr. 26b** er-
 beten.
 Redacteur: K. Köhde.
 Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower
 Kreisblattes (Rob. Köhde),
 Berlin W., Potsdamer-Strasse 26b.